



## Protokoll

### 4. Themengruppensitzung Bauwirtschaft, Wasserwirtschaft und Planung

Netzwerk zur  
KLimaAdaption in der  
Region StArkenburg

**Zeit:** Montag, 23. April 2007, 14:00 bis 17:50 Uhr

**Ort:** Stadt Groß-Umstadt  
„Pfälzer Schloss“  
Pfälzer Gasse 17  
Groß-Umstadt

**Beteiligte:** Alf Kindinger, Region Starkenburg  
Andreas Thomschke, Planungsverband  
Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main  
Gerd Fischer, Stadt Reinheim  
Herr Diehl, HGON - NABU  
Hiltrud Knöll, Stadt Groß-Umstadt  
Dr. Klaus Schmid-Schönbein, BUND  
Oliver Heß, Merck KGaA  
Rolf Giani, Merck KGaA  
Susanne Trinkaus, Stadt Langen  
Tanja Linden-Weber, HWK Rhein-Main  
Ulrich Hartmann, RP Darmstadt  
Wolfgang Korthals, Hessenwasser Rhine-Main  
Water Research



**Moderation:** Lena Herlitzius, FG Umwelt- und Raumplanung,  
Institut WAR, TU Darmstadt

Sonja Schlipf, FG Umwelt- und Raumplanung,  
Institut WAR, TU Darmstadt

### Tagesordnung:

- |               |   |
|---------------|---|
| 14:00 – 14:30 | 1. Begrüßung und Tagesordnung<br>Vorstellung der teilnehmenden Akteure  |
| 14:30 – 15:00 | 2. Bericht über das 80. Darmstädter Seminar<br>Umwelt- und Raumplanung „Klimawandel –<br>Anpassungsstrategien in Deutschland und Europa“<br>am 29.03.2007<br><br>3. KLARA-Net- Neuigkeiten<br>(Antragsphase, Ergebnisse der 2. Lenkungs-<br>gruppensitzung) |
| 15:00 – 16:00 | 4. Projektidee:<br>Checkliste: Anpassungsmöglichkeiten für<br>Kommunen (Vorstellung und Diskussion des<br>Bearbeitungsstandes, weiteres Vorgehen)   |
| 16:00 – 16:15 | Pause   |
| 16:15 – 17:15 | 5. Weitere Projekt – und Handlungsideen   |
| 17:15 – 17:30 | 6. Vereinbarungen und nächste Schritte<br>Reflektion und Verabschiedung   |



## Begrüßung und Tagesordnung sowie Vorstellung der teilnehmenden Akteure

Einleitend begrüßt der Bürgermeister von Groß-Umstadt Joachim Ruppert die teilnehmenden Akteure. Er begrüßt es, dass heute über eine „Checkliste zur Anpassung der Kommunen an den Klimawandel“ diskutiert wird. Hier würden bereits sehr wichtige Punkte genannt. Er ist der Meinung, dass der Klimawandel immer noch sehr stark verdrängt wird, wenn man nicht persönlich betroffen sei. Der Anstieg der Energiepreise (Kostenfaktor) würde die Menschen mehr zum Umdenken bringen, als das umweltpolitische Denken. Die Winzer seien in Groß-Umstadt unter den Ersten gewesen, denen der Klimawandel bewusst geworden sei. Die Erträge des Rieslings würden langsam zurückgehen, da das Klima für den Anbau zu warm werde. Dafür sei der Rotwein langsam im Kommen. Die Anbauggebiete für den Riesling würden sich stärker in den Norden verlagern. Frau Herlitzius dankt Herrn Ruppert und Frau Knöll für die Einladung diese Themengruppensitzung in den Räumen der Stadt Groß-Umstadt veranstalten zu können und weißt darauf hin, dass das Thema Klimawandel und -Anpassung jetzt auch in das Regionale Entwicklungskonzept des Landkreises Darmstadt-Dieburg (unter der Rubrik Landwirtschaft und Energiewesen) mit einfließen wird. Der Bürgermeister weist darauf hin, dass Klimaschutz in Groß-Umstadt bereits betrieben und diskutiert wird. So gehören zwei Windräder seit Jahren zum Stadtbild, auch wenn viele über deren Optik diskutieren würden. Außerdem seien eine Solaranlage und eine Biogasanlage im Gespräch. Bei letzterer würde es jedoch zu Reibungskonflikten mit der Wasserversorgung kommen. Herr Ruppert verabschiedet sich und wünscht den Teilnehmern viel Erfolg und umsetzbare Ergebnisse. Er kann an der Sitzung nicht teilnehmen, da parallel eine Magistrats-



sitzung stattfindet. Herr Giani bedankt sich für das Interesse des Bürgermeisters und freut sich, dass er die Sitzung eröffnet hat. Herr Giani fände es schön, wenn ein politisches Gremium auch mal mitdiskutieren würde. Frau Herlitzius weist darauf hin, dass im Juni eine Weiterführungsveranstaltung stattfinden wird auf der die Ergebnisse des ersten Jahres von KLARA-Net auch für politische Entscheidungsträger vorgestellt wird. Hierfür würden auch die Bürgermeister der Region eingeladen.

Frau Knöll weist auf den ersten Energiebericht der Stadt Groß-Umstadt hin. Dieser sei für Interessierte bei ihr erhältlich, würde aber auch als PDF an das KLARA-Net Team gesendet und könne dort von den Teilnehmern angefragt werden.

Um den neu hinzugekommenen Teilnehmern Frau Trinkaus, Herrn Diehl und Herrn Heß einen Überblick über die Mitwirkenden in der TG zu geben eröffnet Frau Herlitzius eine kurze Vorstellungsrunde. Ergänzend dazu gibt Frau Herlitzius die Nachrichten von Abwesenden weiter.

## **Bericht über das 80. Darmstädter Seminar Umwelt- und Raumplanung „Klimawandel – Anpassungsstrategien in Deutschland und Europa“ am 29.03.2007**

Frau Herlitzius fasst die Ergebnisse des 80. Darmstädter Seminars Umwelt- und Raumplanung zusammen. Die Veranstaltung sei sehr erfolgreich gewesen. Es kamen Interessierte (ca. 100 Gäste) aus dem gesamten Bundesgebiet. Es wurde sichtbar, dass bei KLARA-Net Themen (Gesundheit, Tourismus, Wasserwirtschaft und Planung) angesprochen werden, die im Rahmen der Anpassung an den Klimawandel sonst selten im Zusammenhang betrachtet werden.



Interessierte können sich die Präsentationen der Vorträge auf der Homepage des Fachgebietes Umwelt- und Raumplanung unter dem Link:

[http://www.iwar.bauing.tu-darmstadt.de/umwr/Deutsch/aktuelles/ak\\_Seminar2007.htm](http://www.iwar.bauing.tu-darmstadt.de/umwr/Deutsch/aktuelles/ak_Seminar2007.htm) herunterladen. Zudem ist der Tagungsband käuflich zu erwerben.

## Bericht: ESPACE-Tagung in Tutzing

Mitte April fand in Tutzing eine Tagung statt, an der sich internationale Klimaforscher und Experten der Raumentwicklung getroffen haben und die räumliche Anpassung an den Klimawandel diskutiert haben. Frau Herlitzius hat daran teilgenommen und berichtet, dass in der Klimaforschung die Unsicherheiten der zukünftigen Prognosen ein wichtiges Thema bleiben wird, dessen man sich vor allem auch im Rahmen der allgemeinen Bewusstseinsbildung annehmen sollte. Wie im Hochwasserschutz solle man bei Anpassungsmaßnahmen vom *Worst Case* ausgehen. Dies wird von der zukünftigen Planung eine hohe Flexibilität abverlangen.

## KLARA-Net- Neuigkeiten: Antragsphase

Frau Herlitzius stellt der Themengruppe die Broschüre vor, die Forschungsprojekte unter *klimazwei* vom BMBF gefördert werden beschreibt. Im Vergleich zu anderen Anpassungsprojekten sei KLARA-Net stärker auf Umsetzungsstrategien konzentriert, die von regionalen Akteuren direkt ausgehen („bottom-up“ Ansatz).

Für Herrn Korthals stellte sich nun die Frage, in welcher Form KLARA-Net in der zweiten Projektphase weitergeführt werden wird. Frau Herlitzius antwortete darauf, dass es in der Weiterführung ganz klar um die Institutionalisierung des KLARA-Net Netzwerkes gehen müsse. Entweder müssten die erarbeiteten Inhalte im



Verwaltungsprozess integriert umgesetzt werden, oder durch eine Institution unterstützt werden. Die Teilnehmer waren sich einig, dass sich die Verwaltungen auch im Rahmen der erwarteten Mittelstreichungen im Umweltsektor schwer tun werden. Ein Leitfaden allein würde die Umsetzung der Maßnahmen nicht ermöglichen. Die Kommunen müssten im Rahmen einer Organisationsform beraten und geführt werden. Herr Dr. Schmid-Schönbein schlägt vor, die Kommunen zu motivieren, indem sie wie bei EMAS, Ökoprotit oder Ökoaudit eine öffentliche Förderung erhalten. Kontakte zum Ökoprotit-Club sind über Dr. Andreas Schenkel vorhanden. Dieser sei daran interessiert das Thema Anpassung an den Klimawandel in seine Beratung zu integrieren. Herr Korthals schlägt zudem vor eine Consulting-Firma mit der Beratung der Kommunen zu beauftragen. Über die Struktur der Umsetzung der „Checkliste“ müsse man sich genaue Gedanken machen. Viele Punkte der Liste seien leicht umsetzbar. Jedoch gäbe es auch Grenzen der Umsetzung derer man sich bewusst sein sollte.

Im Rahmen der Diskussion zur Umsetzbarkeit von Inhalten wurde eine Diskussion zum vorbeugenden Grundwasserschutz ausgelöst. Vorbeugender Grundwasserschutz sei gesetzlich verankert, würde aber in unterschiedlichsten Fällen missachtet und umgangen. Herr Korthals hatte deswegen mit den unterschiedlichsten Institutionen (z.B. Straßenbauverwaltungen) im Rechtsstreit gelegen (Veröffentlichung in „GWF Wasser Abwasser“ 1/2007). Mit den Landwirten gäbe es in einigen Gebieten Vereinbarungen in denen die Wasserwerke die Landwirte bezahlen würden, dass diese weniger Dünger und Pestizide auf die Felder ausbringen und somit das Grundwasser weniger beeinträchtigen. Dies würde aus Sicht der anwesenden Vertreter der Umweltämter ganz stark gegen das im



Umweltrecht verankerte Verursacherprinzip sprechen, da letztendlich der Endverbraucher durch die gestiegenen Wasserpreise die Kosten tragen müsse, der die Verunreinigungen nicht verursacht habe.

Es hat sich herausgestellt, dass Wasser für alle Themengruppen insbesondere Bauwirtschaft, Planung und Land-, Forstwirtschaft und Weinbau eine übergeordnete Rolle spielt. Frau Herlitzius plant deswegen die Experten der „Wasserwirtschaft“ auch in die Themengruppensitzungen der TG Land-, Forstwirtschaft und Weinbau einzuladen.

## **Neuigkeiten: Ergebnisse der 2. Sitzung der Lenkungsgruppe**

Herr Giani berichtet über die Ergebnisse des 2. Treffens der Lenkungsgruppe. Während dieser Sitzung wurde deutlich, dass sich KLARA-Net auch mit den Grenzen und Barrieren der Umsetzbarkeit in der 2. Projektphase beschäftigen sollte. Hier haben die Teilnehmer schon einige Aspekte zusammengetragen:

- Fehlendes Bewusstsein
- Betriebswirtschaftliche Aspekte
- Fehlende Öffentlichkeitsarbeit („der Wald stirbt immer noch obwohl es nicht mehr in der Presse steht.“)
- Keine Kontrolle bei der Ausführung der Bauleitplanung

Die Teilnehmer stellen sich die Frage, welche Instrumente dann geschaffen werden können, um die gesteckten Ziele einzuhalten.

Zudem sollen Einzelprojekte, die sich in den vier Themengruppen herauskristallisieren fortgeführt werden. Die TG Tourismus wird



beispielsweise einen Quellenwanderweg konzipieren, für den nun Sponsoren (BARMER Ersatzkasse, Odenwaldquelle) zur Finanzierung des Projektes gesucht werden.

Um themenübergreifende Zusammenhänge der Anpassungsstrategien an den Klimawandel abzubilden soll ein Pilotprojekt durchgeführt werden, das anhand eines Projektionsraums (z.B. Marbach Stausee) die verschiedenen Aspekte des Klimawandels (für die Landwirtschaft, Tourismus, Forstwirtschaft und Raumplanung) darstellt. Da „Wasser“ ein zentrales Thema dabei sein soll könnte ein See als Zentrum des Projektes dienen. Herr Giani stellt sich vor Extremszenarien (z.B. 3-fache Vergrößerung des Wasservolumens) zu entwickeln und durchzuspielen. Später könnten sich daraus auch Aktionen entwickeln. Für dieses Pilotprojekt soll sich eine weitere Gruppe aus Teilnehmern der vier Themengruppen bilden, die allein dieses Projekt bearbeitet. Herr Giani ist der Meinung, dass die Region Starkenburg als Modellregion bestehen bleiben sollte. Hier würde bereits ein „common sense“ der Beteiligten, der Industrie, der Handwerker und der Privatleute bestehen. Zudem sollte man die Grenzflächen zu den Regionen Rhein-Main und Rhein-Neckar als Kopplungsflächen sehen.

### **Projektidee: Checkliste: Anpassungsmöglichkeiten für Kommunen (Vorstellung und Diskussion des Bearbeitungsstandes, weiteres Vorgehen)**

Bevor die TG in die weitere Bearbeitung der „Checkliste“ einsteigt, äußert sich die Themengruppe über das fehlende Bewusstsein sowohl der Politiker als auch der Bevölkerung zum Thema Klimawandel.

Zur Weiterführungsveranstaltung werden die Bürgermeister der Region eingeladen und über die Fortschritte des Projektes informiert.



Hier wird auch über das Vorhaben der „Checkliste“ berichtet, die in Zukunft vor allem als Entscheidungsvorlage für politische Entscheidungsträger dienen soll. Die Teilnehmer ergänzen, dass die Inhalte insbesondere von der Verwaltung und der Politik umsetzbar sein sollten. Es sollte aber nicht außer Acht gelassen werden, so Herr Schmid-Schönbein, dass die Politik nur begrenzte Möglichkeiten habe und im Rahmen des Klimawandels auch der Bürger sensibilisiert werden muss. Frau Herlitzius wirft dabei ein, dass das Forschungsvorhaben KLARA-Net auch stärker auf der politischen Ebene hätte laufen können, um so über *top down* etwas zu bewirken, KLARA-Net aber bewusst auf den *bottom-up* Ansatz baut, um das Bewusstsein von unten herauf zu verändern. So wäre es möglich, z.B. konkret über landwirtschaftliche Bewässerung bzw. Energiepflanzen zu sprechen.

Herr Dr. Schmid-Schönbein merkte ein, dass die Gebäude die größten „Energieverbraucher“ seien. Durch energieneutrale „Kühlung“ und Dämmung könne hier viel gemacht werden. Die Politik müsse hierfür die Rahmenbedingungen schaffen und die Bürger müssten sich über die Potenziale (Kostenfaktor) bewusst sein. Beispielsweise würde der Altbaubestand nicht ausreichend saniert werden. Die Bürger müssten durch die Einführung eines „Energiepasses“ motiviert werden ihre Häuser zu sanieren. Das Institut für Wohnen und Umwelt (IWOU) in Darmstadt hätte in diesem Zusammenhang schon viel vorgerechnet und erforscht. Den Bereich der Neubauten im Industriebau, so Frau Herlitzius, würde KLARA-Net durch den Kontakt zur AG-Industriebau abdecken (Link: <http://www.agi-online.de/>)

Ein anderer Punkt seien, so Herr Dr. Schmid-Schönbein, die fünf Bioenergieanlagen in der Region, die nicht an die Fernleitungen der Gemeinden angeschlossen seien. Herr Diehl ergänzte, dass



beispielsweise ein 5 ha großes Bebauungsgebiet weder an Fernwärme angeschlossen sein würde noch ein zentrales Blockheizkraftwerk in Planung sei, da die Nutzer dieses nicht wünschten. Hier würde die Bewusstseinsbildung immer wichtiger. Frau Herlitzius berichte, dass im es im Rahmen von klimazwei ein Forschungsprojekt (ERKLIM ([www.erklim.de](http://www.erklim.de))) gäbe, dass sich genau mit dieser Thematik (Bewusstseinsbildung und Verhaltensweisen von Bürgern zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel) beschäftige. KLARA-Net arbeitet innerhalb von Expertengesprächen mit diesem Projekt zusammen. Es gäbe natürlich auch Punkte, die Klimaschutz und –Anpassung vereine, jedoch würde sogar in dieser TG deutlich, dass das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ noch lange nicht in den Köpfen verankert sei. Die „Checkliste“ würde potenzielle Anpassungsmaßnahmen einer Kommune auflisten und damit eine Hilfe für die Umsetzung von Maßnahmen sein. Die mögliche Integration von Klimaschutzaspekten würde speziell gekennzeichnet werden. Die Beteiligten haben sich auf die kommunale Ebene geeinigt. Die genannten Maßnahmen könnten trotzdem regionale Auswirkungen haben. In welcher Teilregion der Region Starkenburg welche Maßnahmen von besonderer Bedeutung sind wird in einer eigenen Spalte gekennzeichnet.

Die Themengruppenteilnehmer geben Änderungsvorschläge und Anregungen zum Aufbau der von den Moderatorinnen vorgestellten „Checkliste“ ab, die die Moderatorinnen direkt in die „Checkliste“ einarbeiten werden. Die Zielgruppe für die „Checkliste“ sollten Bürgermeister, die Verwaltung, Bauamtsleiter, Magistrat und Baudezernenten sein. Die Einzelmaßnahmen werden in „kurzfristig“ (in den nächsten 5 Jahren also eine Legislaturperiode) und „langfristig“ (über 5 Jahre) kategorisiert.



## Vereinbarungen und nächste Schritte

Im Juni wird eine Weiterführungsveranstaltung stattfinden auf der die Ergebnisse der Phase I von KLARA-net vorgestellt werden.

Die Moderatorinnen werden die Anregungen und Ideen in die Checkliste einarbeiten und zeitnah den Sitzungsteilnehmern zur Verfügung stellen. Die Teilnehmer werden aufgefordert, die Inhalte der „Checkliste“ zu ergänzen und in das Dokument einzutragen und an das KLARA-Net Team zurückzusenden. Hier werden die Ideen gesammelt und strukturiert.

Darmstadt, Juni 2007

**Protokoll:** Dipl.-Ing. Lena Herlitzius  
Dipl.-Ing. Sonja Schlipf